

17-07-23.1.Sam.3 'Hineni, hier bin ich. Gümligen.

Orgel: Annerös Hulliger

Eingangsspiel

Votum

Ich vertraue mich dem Grund und Ziel allen Lebens an.

Jesus aus Nazareth erweist sich mir mit seinem Weg, mit seinem Leben, Lehren und Sterben als lebendige Autorität.

Immer neu davon angerührt, weiss ich mich geborgen im Grösseren. Ja, so sei es.

Begrüssung

Herzlich Willkommen, liebe Menschen, zur heutigen Feier, in der Lanea und Joël getauft werden. Ganz speziell heisse ich euch, Fabienne Böhlen und Adrian Jakob, wie auch Nadine und Pascal Bangerter mit eurer Familie und Paten von Herzen Willkommen.

Tausende sind in diesen Sommermonaten wieder unterwegs, die Pilger. Unsere Kirche liegt an einem diesen Pilgerwege, der Pilgermantel hängt als Symbol neben dem Eingang. Warum sind diese Menschen unterwegs? Haben Sie eine Stimme gehört? Niemand fragt, warum jemand wandern geht. Pilger werden jedoch oft gefragt: Warum machst du das? Wer oder was hat dich gerufen, dich auf den Weg zu machen?

Viele von diesen modernen Pilgern haben allerdings ein distanzierendes Verhältnis zur Kirche und Religion. Dennoch erzählen viele bei ihrer Rückkehr von ihren spirituellen Erlebnissen.

Immer mehr Menschen verstehen die Sprache der Tradition nicht mehr und suchen Orte ausserhalb der Kirche, um über ihre Lebensfragen nachzudenken. Auch ich selber suche nach neuen Worten und Bildern. Heute möchte ich mit euch in Bewegung kommen, den einen Fuss vor den anderen setzen auf einen Weg, der vielleicht zu neuen Glaubensformen führt. Ich möchte zwar hierbleiben und trotzdem eine moderne Pilgerin werden, die erfährt, dass es Dinge gibt, die stärker sind als ich selber, Dinge, die auch mich in Bewegung setzen.

Davon singt das auch **Lied 537**.

Einleitung zum stillen Gebet und Lied 514

Um Horchen zu können, um auf das zu hören, was mich in Bewegung setzen könnte, muss ich still werden.

Das Gebet in der Stille verbindet mich mit euch.

Die Stille wird zum Ort der Begegnung mit uns selbst und mit den andern.

Beten ist ein Lauschen auf das Leben.

Wir übergeben uns der bewegenden Luft, die wir Atem, Lebensatem nennen.

Dazu braucht es keine Worte.

Mein achtsames Ein- und Ausatmen soll ein stummes Gebet sein

Ein stummer Dank für das Leben und ein wortloser Wunsch nach mehr Menschlichkeit, nach einem friedlicheren und gerechteren Leben.

Wir kehren in uns ein, in der Stille, abwechselnd mit dem Lied 514.

'Hier bin ich', mit diesen Worten habe ich Sie zum heutigen Gottesdienst eingeladen. An mehreren entscheidenden Stellen kommt die hebräische Form 'Hineni' im Alten Testament vor. Hineni, übersetzt 'hier bin ich' ist die Antwort auf einen Ruf.

Diese drei kleinen Worte haben eine grosse Bedeutung und wichtige Folgen für das Leben von dem, der sie ausspricht. Wer 'hier bin ich' sagt, hat eine Stimme gehört, fühlt sich gerufen. Doch von wo kommt diese Stimme, von aussen, oder ist es die innere Stimme?

Ich habe für heute zwei prophetischen Texte gewählt, Worte von Jesaja, und eine Erzählung über den Propheten Samuel.

Jesaja 43, 1-5

Und nun, so spricht der HERR, dein Schöpfer: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.

Wenn du durch Wasser gehst - ich bin bei dir, und durch Flüsse - sie überfluten dich nicht. Wenn du durch Feuer schreitest, wirst du nicht verbrannt, und die Flamme versengt dich nicht. Denn ich bin dein Gott, dein Retter.

Dass Gott die Menschen beim Namen ruft, dieses Bild zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Er ruft durch das ganze Erste Testament immer wieder Menschen, wie Abram, Mose, Propheten wie Samuel, Elia, Jesaja und Jeremia.

'Ich habe dich beim Namen gerufen': wie oft sind diese Worte auf Friedhöfen an offenen Gräbern gesprochen worden, in Momenten wo tiefstes Leid mit trostvollen Worten gelindert werden will, und wo das Vertrauen in einen, die Trauernden tragenden Gott verkündigt wird.

Und wie oft sind diese Worte an Täuflinge gerichtet worden, in freudvollem Ritual, wo dem Kind Hoffnung auf ein Leben in Geborgenheit zugesprochen wird?

Tod und Geburt, Freude und Schmerz, Dunkel und Licht, all diesen gegensätzlichen Erfahrungen werden mit dem Ruf Gottes : «Ich habe dich beim Namen gerufen» eine Deutung gegeben. Generationen von Gläubigen haben Halt geschöpft aus diesen Worten.

'Ich habe dich beim Namen gerufen', sind das Worte, die uns heute Halt geben?

In der Mitte der Bibel stehen hundertfünfzig Lieder und Gebete von Menschen, die geglaubt und gehofft haben, dass sie beim Namen gerufen werden. Es sind die Psalmen, die Sehnsucht nach Geborgenheit besingen.

Zu den meisten Psalmen spüren wir heute eine Distanz, denn die dazu gehörenden Gottesbilder, die teils furcht-erweckende Sprache über den racheübenden Gott, das blinde Vertrauen, all das hat in unserem Glauben keinen Nährboden mehr.

Trotzdem erkennen wir die hinter dieser Sprache verborgene Sehnsucht.

Geborgen, geliebt und gesegnet, gehalten, getragen, geführt, erkennen wir Gott.

Singen: Lied 39, 1.2.5

'Ich habe dich bei deinem Namen gerufen'. Wer gerufen wird, muss antworten. Abraham, der umherirrende Aramäer, der im Neuen Testament der Vater aller

Gläubigen genannt wird und zum Vater des Judentums, des Christentums und des Islam geworden ist, hat, so erzählt es die Bibel, die Erfahrung des 'Gerufenwerdens' gemacht. Eine Unruhe ist über ihn gekommen, er musste gehen, etwas hat ihn in Bewegung gesetzt, hin auf ein besseres Leben.

Auch wenn es diesen Mann historisch wohl nie gegeben hat, die Erzählung über ihn ist die über den Ursprung des jüdischen Glaubens, lange bevor es das Judentum als Religion gab.

Es ist eine Erzählung über die Fragen die jeden Menschen beschäftigen: Woher komme ich, wohin gehe ich, warum bin ich hier? Es ist eine Erzählung über Glauben, frei von religiöser Einbindung.

Zwischen Glauben und Religion besteht ein wesentlicher Unterschied: Glauben ist das auf Erfahrung beruhende Vertrauen. Wer glaubt, hat etwas von dem ihn übersteigendem, wahrhaftigem Leben gespürt und sehnt sich nach einem gerechteren, friedlicheren, besseren Leben.

Glauben – so sagte es Luther - ist das was jeder Mensch durch eigenes Nachdenken praktizieren kann.

Religion hingegen ist das Konstrukt, bestehend aus eingefrorenen Vorstellungen, Dogmen und Ritualen.

Glauben geht auch ohne Teilnahme an den vorgegeben Ritualen.

Im biblischen Text Genesis 12 lese ich: « der Herr sprach zu Abraham, ziehe Weg aus deinem Vaterland, verlasse deine Familie und gehe in das Land, das ich dir zeigen werde.»

Was ist der Grund, dass Abraham auszieht?

Hat er plötzlich eine Stimme aus dem Himmel gehört, oder ist in ihm selber die Entscheidung zu gehen gereift?

Kam der Ruf von aussen oder hörte er eine innere Stimme?

Das rabbinische Judentum sagt klar: «'von innen'! Abram ist selber zu dieser Entscheidung gelangt, weil er unzufrieden und frustriert war über den betrügerischen Götzendienst seiner Zeit. Ein jüdischer Kommentar zu dieser Geschichte macht das deutlich mit der folgenden Erzählung.

Während dem Abraham die Götzenbilderwerkstatt und den dazu gehörenden Laden seines Vaters hüten muss, kommt ein Kunde und Abraham fragt ihn nach seinem Alter. «Ich bin fünfzig Jahre alt», sagt der Kunde. Worauf Abram fragt: «und du willst einen Gott kaufen, der erst 1 Tag alt ist?»

Kurze Zeit später kommt eine Frau, um den Göttern Gebäck zu opfern. Aus Frust und Wut auf diese Abgötterei schlägt Abram mit einem Stecken alle Götzenbilder bis auf eines kaputt und legt dem grössten Götzen den Stecken in die Hand. Als der Vater bei seiner Rückkehr entsetzt fragt, was geschehen sei, lautet die Antwort von Abraham: » Die Götter haben sich um das Gebäck gestritten», worauf der Vater fragt: «aber das ist doch nicht möglich, die leben ja gar nicht». «Siehst du», antwortet Abram, «du sagst es ja selbst».

Ein Jemand oder ein etwas, wird in unserer Bibelübersetzung 'der Herr' genannt. Er kommt in Form einer Stimme in der Erzählung über Abram vor.

Das hat später zu der Vorstellung geführt von einem personalen, einem allwissenden, omnipräsenten, die Welt lenkenden geistlichen Wesen Gott.

Es ist aber die Frage, ob für solche pré-religiösen Erfahrungen, wie diese von Abraham, der Begriff 'Herr' oder 'Gott' verwendet werden kann.

Der primitive Gott der hebräischen Bibel, ist der Nomadengott, der mal so und dann wieder anders handelt, der noch keinen festen Sitz hat, der formlos und ungebunden ist.

Die Gottesvorstellung des Alten Testaments ist grundlegend anders und sie steht weit weg vom theistischen Gottesbild, welches unter dem Einfluss der griechischen Philosophen bis heute unsere westliche Religion prägt.

Der Unterschied zwischen der griechischen Idee eines ewigen, unveränderlichen, ausserweltlichen Gottes und dem leidenschaftlichen, fordernden Gott des ersten Testaments könnte grösser nicht sein.

Der Gott der alttestamentlichen Propheten ist pure Leidenschaft, bewegend, anspruchsvoll und fordernd. Er weckt die Sehnsucht nach einem besseren, gerechteren, wahrhaftigeren Leben. Die Propheten reden von ihrem Gott als einem der das Leben schützt und die Menschen zur Verantwortung ruft.

Dieser Gott ist die Unruhe, die die Menschen in Bewegung setzt.

Doch dieser Gott, diese Unruhe, so sagt der Religionsphilosoph Heschel, ist in der westlichen Religion in Narkose versetzt worden.

Es ist wichtig, uns über diesen Unterschied im Klaren zu sein, wenn wir die alten biblischen Erzählungen verstehen wollen.

Zurück zur Frage: Wer oder was ruft? Wer oder was setzt uns in Bewegung?

Eine Stimme von aussen oder eine Stimme von innen?

Ich weiss es nicht, niemand weiss es. Jeder Versuch, das Nichtwissen in Sprache zu fassen ist unzulänglich.

Darum brauche ich das Wort 'Gott' selten, weil ich es nicht weiss. Auch die Synonyme, wie 'Du Ewiger, Du Geheimnis, Du Verborgener' versuche ich wo möglich zu vermeiden.

Dass das in der Bibel anders ist, ist für mich kein Problem, denn die Menschen von damals dachten anders.

So erzählt die Bibel unbekümmert von Menschen, die eine Stimme hören, eine Stimme, die Gott zugeordnet wird.

Ich lese in 1. Samuel, Kapitel 3:

Der Knabe Samuel diente dem HERRN vor Eli. Eines Tages, als Eli schlief und auch Samuel im Tempel des HERRN schlief, da rief der HERR Samuel, und Samuel sprach: Hineni, hier bin ich. Er lief zu Eli und sagte: Hineni, hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli aber sagte: Ich habe nicht gerufen. Leg dich wieder schlafen. Und er legte sich schlafen. Der HERR aber rief nochmals: Samuel! Und Samuel stand auf, ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Er aber sagte: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn. Leg dich wieder schlafen. Samuel kannte den HERRN noch nicht, und noch war ihm das Wort des HERRN nicht offenbart worden. Und wieder rief der HERR Samuel, zum dritten Mal. Und er stand auf, ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da begriff Eli, dass es der HERR war, der den Knaben rief.

Und Sie, liebe Menschen, von wem oder von was werden Sie gerufen

Zwischenspiel Orgel, J.S: Bach, Air

.....

Von wem oder von was werden Sie gerufen?

Von wem oder was werden Sie in Bewegung gesetzt?

Sind sie durch die Musik von Bach gespielt durch Annerös Hulliger bewegt und ergriffen worden?

Überfällt auch Sie manchmal das Staunen über die gewaltige Schönheit der Natur?

Waren Sie auch bewegt, als Sie letzten Sonntag Roger Federer zuschauten, wie er seine Tränen wegwischte? Nicht nur wegen seines Erfolgs, sondern vor allem beim Anblick seiner Zwillinge.

Wie werden wir berührt, wenn anschliessend die beiden Taufkinder Lanea und Joël hereingetragen werden?

Wer oder was ruft Sie?

Liebe Menschen, es ist das Leben, das Leben ist die Stimme, die mich ruft. Es ist die Wirklichkeit, die mich anspricht und ich antworte: «hier bin ich».

Dag Hammerskjöld: (1905 – 1961) der tödlich verunglückte Generalsekretär der UNO, hat 1961 kurz vor dem Flugzeugabsturz in sein Tagebuch geschrieben: "Ich weiss nicht, wer oder was die Frage stellte;

ich weiss nicht, wann sie gestellt wurde.

Ich erinnere mich nicht, dass ich antwortete

Aber einmal antwortete ich mit Ja

zu jemandem oder zu etwas.

Von dieser Stunde an rührt die Gewissheit,

dass mein Leben sinnvoll ist

und darum mein Leben ein Ziel hat».

«Hineni», antwortet Samuel, «hier bin ich!..»

Es waren schwierigen Zeiten, die von Samuel und Eli, voller Unrecht und Elend.

«Hier bin ich» ist die Antwort, die Samuel in das wirkliche, raue Leben hineinruft und ein leidenschaftliches Verlangen nach einem anderen besseren, erfüllteren, wahrhaftigeren Leben weckt, nach einem Leben, so wie es eigentlich sein sollte.

"Ich weiss nicht, wer oder was die Frage stellte, schrieb Hammerskjöld, aber einmal antwortete ich mit 'Ja' zu jemandem oder zu etwas.

Von dieser Stunde an rührt die Gewissheit, dass mein Leben sinnvoll ist und darum mein Leben ein Ziel hat.

Gott ist in der Bibel der Name für dieses Ziel, für dieses Verantwortungsgefühl. Die Verantwortung für das bessere Leben, eine Verantwortung, die ich in mir spüre, die mich ruft.

»Hineni«. Es bedeutet »Hier bin ich.«

Es ist der kräftigste Ausdruck in der hebräischen Sprache für menschliche Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, für die Bereitschaft, hier zu sein.

Drei Mal in einer derselben Geschichte antwortet Abraham Hineni «hier bin ich». Das erste Mal, wenn Gott ihn ruft um seinen Sohn zu opfern. Das zweite Hineni spricht er zu seinem Sohn, unterwegs zum Berg Moriah, da wo Isaak: »mein Vater!« sagt. Das dritte Hineni spricht Abraham wenn er das Messer nimmt, um seinen Sohn zu töten, und wo ein Engel ihn aus dem Himmel ruft: »Abraham, Abraham!« Und er sagt: »Hineni, hier bin ich.«

Hier bin ich, das ist das Ja zu allem was sich zeigt, das Schöne und das Schreckliche. 'Hier bin ich' sagen wir zur Wirklichkeit um uns herum, eine Wirklichkeit, die wir in ihrer Schönheit und ihrer Grausamkeit nie verstehen können.

'Hier bin ich' ist eine Äusserung des Staunens und der Dankbarkeit. Es ist die Reaktion auf all das was mich anspricht, was mich ruft.

Kann ich aber auch 'Ja, hier bin ich' sagen, wenn die Wirklichkeit schrecklich ist?

Kurzes Zwischenspiel

Kürzlich las ich in einem Artikel über Margrit Dieterle, die Gründerin eines kleinen privaten Hilfswerks, wie ihre Geschichte mit einem Traum anfang. Ich zitiere aus der Zeitung 'Aufbruch': «Nachdem 1988 einer ihrer Söhne viel zu früh verstarb, hörte sie im Traum dreimal die Botschaft: »Jetzt sind es nicht mehr deine Kinder, nicht mehr deine Familie, jetzt kommen andere«. Fünf Monate später kamen diese anderen in der Gestalt einer syrischen Familie, die ausgeschafft werden sollte. Für Margrit Dieterle war sofort klar: «man kann nicht nur sagen 'wir wollen für euch beten'». Und ihr Einsatz lohnte sich, die Familie konnte bleiben. 2008 reiste sie mit einem Sohn dieser Familie, Alain, nach Benin. Als ihr Rückflug sich verzögerte, folgte sie einer inneren Stimme, kaufte 'ohne dabei etwas zu denken' ein Stück Land und schenkte es Alain. Er wiederum hat dort ein Zentrum für handwerkliche Berufe gegründet, um Jugendlichen eine Perspektive zu bieten. 'Quelle des Lebens, Source de Vie' heisst das Zentrum, weil Margrit Dieterle für Alain in seiner schwierigen Zeit als Asylsuchender diese Lebensquelle war.

Wer glaubt schaut nicht zum Himmel hinauf in der Hoffnung auf eine rettende Hand, sondern der bewegt sich, streckt sich nach vorne aus.

Halt liegt nicht in einer Welt über oder hinter dieser Welt, von dieser wissen wir nichts. Halt liegt in der alltäglichen Wirklichkeit, in der Haus-, Garten- und Küchenwirklichkeit, denn dort geschieht das Leben.

Glauben ist wie schwimmen. Sowohl glauben als schwimmen verlangen das Loslassen und beides ist lernbar und beruht nicht auf rationale Überzeugungen, sondern auf Erfahrung, nämlich der Erfahrung, dass man getragen wird.

Ihr, liebe Taufeltern, wollt sicher einmal Euren Kindern das Schwimmen beibringen. Denn es ist nicht nur lebenswichtig, sondern auch wunderschön, das Gefühl getragen zu werden, wenn man es wagt loszulassen und sich bewegt, sich reckt und streckt.

Vielleicht lehrt Ihr euren Kindern auch den Glauben an das Leben, den Mut 'hier bin ich' zu sagen. Da braucht es Vorbilder, wie Ihr, liebe Eltern, Gotte und Götti, die

Grosseltern und Freunden. Es braucht die Gemeinschaft.

'Hier bin ich' ist das 'Ja' zur Wirklichkeit heute, es ist aber auch die Hoffnung auf ein friedlicheres, gerechteres, wahrhaftigeres Leben morgen. Denn 'hier bin ich' ist nicht das 'ja' zum Unrecht und zum Chaos, sondern das 'ja' zum Widerstand dagegen.

Liebe Menschen, das ist der Kern des Glaubens. Der Kern der gerettet werden muss, jetzt, wo es so schlecht steht um die institutionalisierte Religion.

Ich suche nicht Gott, ich suche nicht die Antwort auf die Frage 'was habe ich von dieser Welt?', sondern ich suche die Antwort auf die Frage 'was hat die Welt von mir', und ich antworte mit den schönen, tragenden Worten: » hier bin ich«. Amen

Zwischenspiel

Taufansprache

Liebe Nadine und Pascal Bangerter, Fabienne Böhlen und Adrian Jakob, ihr habt die Taufsprüche für eure Kinder mit Sorgfalt ausgelesen.

Ihr habt euch gewünscht, die biblischen Sprüche in einer neuen, zeitgemässen Sprache zu übersetzen.

Für euch, liebe Familie Bangerter, ist die Zeit, die ihr in Adelboden und sonst in den Bergen verbringt, eine Quelle der Kraft. Hier könnt ihr immer wieder spüren, dass es Dinge gibt, die grösser, die stärker sind als wir selber. In diesem Sinne habe ich die ersten Verse von Psalm 121 'Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von wo wird mir Hilfe kommen, meine Hilfe steht im Namen des Herrn' für Joël übersetzt mit den Worten:

«schau hinauf zu den Bergen, Joël, so dass du berührt wirst von der schöpferischen Kraft, die dich in Bewegung setzt, eine Kraft, die ewig währt. (frei nach Psalm 121)

Ihr, Fabienne und Adrian, wünscht euch für Lanea, dass sie eine starke Persönlichkeit werden darf, dass sie hinstehen wird und sagen: 'Hier bin ich'. Euch ist es wichtig, dass sie von Menschen um sie herum getragen wird, die ihr auf ihrem Lebensweg immer wieder zusichern für sie da zu sein, indem auch sie 'hier bin ich' sagen.

«Sei mutig und stark! Fürchte dich nicht, und hab keine Angst; denn Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst», so lauten die Worte in Josua 1.

Wir haben sie in eure Glaubenssprache übersetzt mit: «Sei mutig und stark, Lanea, hab keine Angst, sondern hab Vertrauen, denn wir sind mit dir, bei allem was du unternimmst».

Letzten Freitag hörte ich den Berner Dichter und Musiker Jürg Halter im Radio. Er erzählte wie er, während er den Mond betrachtete, eine Stimme im Kopf hörte, die ihm sagte: « Es ist deine Freiheit, zu tun und zu lassen. Halte die Augen offen und siehe die Welt, so, wie sie dir gezeigt wird. Sei mutig, fürchte dich nicht. Das Leben ist ein Wunder».

Jürg Halter hat damit genau das beschrieben, was die Taufe zum Ausdruck bringen will.

Lanea Jakob

Ich taufe dich auf den Namen Gotte. auf den Namen Jesu Christi auf den Namen des Heiligen Geistes. Amen

«Sei mutig und stark, Lanea, hab keine Angst, sondern hab Vertrauen, denn wir sind mit dir, bei allem was du unternimmst». (frei nach Josua 1,9)

Joël Tim Bangerter

Ich taufe dich auf den Namen Gottes, auf den Namen Jesu Christi
auf den Namen des Heiligen Geistes. Amen

«schau hinauf zu den Bergen, Joël, so dass du berührt wirst von der schöpferischen Kraft, die dich in Bewegung setzt, eine Kraft, die ewig währt.» (frei nach Psalm 121)

Gemeindelied: Aus Glut und Erz

Gebet

Hier bin ich. Hier sind wir.

Dasein wollen wir für diese Erde, die unsere Erde ist, für alle Lebewesen mit denen wir in lebenswichtiger Verbundenheit stehen.

Hier sind wir, lebend in einer Welt, die gross und unabsehbar ist. Lasst uns die Augen nicht verschliessen für alle Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten die geschehen, dass wir uns einsetzen dafür, dass wir nicht auf Kosten anderer leben.

Dasein wollen wir für alle in unserer Nachbarschaft, die von Unglück, Krankheit oder Unsicherheit getroffen sind.

Unterstützen wollen wir alle, die gerecht sind:

Für Mütter und Väter, die ihre Familien versorgen und Vorbilder sind, für Ärzte und Pflegende, die ihre Arbeit ohne grosse Worte tun.

Dasein wollen wir für die Traurigen und Enttäuschten, an alle denen ihr Leben sinnlos erscheint; für Menschen, die alleine stehen und mit ihrer Situation nicht fertig werden.

Unsere Gedanken gehen zu den Angehörigen von...

Wir wollen uns gegenseitig halten und aufrichten
auf dass wir alle die Kraft finden,
unser Leben in Vertrauen anzunehmen. Amen

Lied 39, 1.6

Segen

Geh hin in Verantwortung für einander und für die Welt.

Es ist deine Freiheit, zu tun und zu lassen.

Halte die Augen offen und siehe die Welt, so, wie sie dir gezeigt wird.

Sei mutig, fürchte dich nicht. Das Leben ist ein Wunder.

Gesegnet mit Hoffnung, beschenkt mit Vertrauen finden wir den Mut, aufzubrechen und unseren Weg zu gehen. Amen